Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 268 | Fernruf 479 | Donnerstag den 16. November 1933. | Fernruf 479 | 68. Jahrgang.

Eröffnung der Reichskulturkammer

Berlin, 15. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels hielt bei der heutigen Eröffnung der Reichskulturkammer in der Berliner Philharmonie eine Rede, in der er u. a. ausführte: Revolutionen beschränken sich niemals auf das rein politische Gebiet. Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Kunst bleiben davon nicht verschont. Der schöpferische Mensch ist nur dann seiner Zeit und ihren Aufgaben gewachsen, wenn er sich nicht damit begnügt, die Revolution passiv an sich vorbeigehen zu lassen, sondern vielmehr, wenn er aktiv in sie eingreift, sie bewußt bejaht, ihren Rhythmus in sich aufnimmt, ihre Zielsetzung zu der seinen macht. Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die **Volkwerdung der deutschen Nation.** Wir haben durch unsere Revolution eine Vergangenheit deutscher Ohnmacht überwunden. Das deutsche Volk hat sich in ihr selbst wiedergefunden; sie hat dem deutschen Wesen einen neuen Charakterzug aufgeprägt.

Die Kunst ist kein absoluter Begriff. Sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schlimmste Vergehen der künstlerisch schaffenden Menschen der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volk selbst standen und damit **die Wurzel verloren, die ihnen täglich neue Nahrung zuführte.** Der Künstler trennte sich vom Volk. Er gab dabei die **Quelle seiner Fruchtbarkeit** auf. Von hier ab setzt die lebensbedrohende Krise der kulturschaffenden Menschen in Deutschland ein. **Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kräfte eines Volks.** Der Künstler ist ihr begnadeter Sinngeber. Verliert der künstlerische Mensch einmal den festen Boden des Volkstums, dann ist er damit den **Anfeindungen der Zivilisation preisgegeben,** denen er früher oder später erliegen wird.

Der Aufmarsch, den wir begonnen und vollendet haben, ist ein **Aufmarsch der Gesinnung.** Diese Gesinnung hat nichts gemein mit dem gleichlautenden Begriff, den wir aus der Vergangenheit nur noch in verächtlicher Erinnerung haben. Es ist eine **Gesinnung der Tat,** die eine **Umwertung der Werte** eingeleitet hat, um ihre **Neuwertung** vorzubereiten. Niemand von uns ist der Meinung, daß **Gesinnung Kunst ersetzen** könnte. Auch bei der Kunst kommt es nicht darauf an, **was man will,** sondern vielmehr darauf, **was man kann. Die Gesetze der Kunst können niemals geändert werden;** sie sind ewig und nehmen ihre Maße aus den Räumen der Unsterblichkeit. **Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen.** Uns schwebt als Ideal vor eine tiefe **Vermählung des Geistes, der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst.** Vielleicht wird sich einmal die Kunst der Probleme annehmen, die wir aufgeworfen haben. Niemand befiehlt, daß die neue Kunst über die Bühne oder Leinwand marschiere. Wo sie aber darüber marschiert, da müssen wir eifersüchtig dafür sorgen, daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung der Größe des historischen Vorgangs entspricht, den wir in der deutschen Revolution durchgeführt haben. Darüber hinaus aber wollen wir nur die **guten Schutzpatrone** der deutschen Kunst und Kultur auf allen Gebieten sein. Kein Vorwurf hat uns in der Vergangenheit so tief zu treffen vermocht, wie der, daß der **Nationalsozialismus geistige Barbarei** sei und am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens unseres Volkes führen müsse. Wir haben die schöpferischen Kräfte der deutschen Nation wieder freigelegt. Sie mögen sich ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen am Baum eines neu erstandenen Volkstums. Das ist auch der Sinn der Reichskulturkammer.

Der neue Staat hat seine eigenen Gesetze. Ihm unterliegen alle vom Ersten bis zum Letzten. Auch der Künstler hat die Pflicht, sie anzuerkennen und zur Richtschnur seines Handelns zu machen. Darüber hinaus aber ist er frei und ungebunden. Seine Phantasie kann wieder in die ewigen Räume der Unendlichkeit vorstoßen. Was deutsch und echt, das soll die Welt aufs neue erfahren. Die deutsche Kunst, die zum Volk zurückkehrt, wird den schönsten Lohn dadurch empfangen, daß das Volk wieder zu ihr zurückkehrt. Jeder, der dem neuen Staat seine Kraft zur Verfügung stellt, ist uns willkommen. Der Dank aber der Männer der Revolution gilt allen den deutschen Künstlern, deren begnadetes Schaffen uns in den vergangenen Jahren Trost in der Trübsal und Stärke im Kampf gab. Auch sie waren Wegbereiter des neuen Staats, der nun beglückende Wirklichkeit geworden ist.

Kraft Gesetzes übernehme **ich selbst die Führung** der Reichskulturkammer insgesamt.

Kraft der mir im Gesetz verliehenen Vollmachten ernenne ich:

Zum Vizepräsidenten der Reichskulturkammer: Staatssekretär Walther **Funk;** für die **Reichsmusikkammer:** zum Präsidenten: Generalmusikdirektor Dr. Richard **Strauß,** zu Mitgliedern des Präsidialrats: Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm **Furtwängler,** Professor Dr. **Graener,** Präsident der Akademie für Musik Prof. Dr. Fritz **Stein,** Professor Gustav **Hasemann,** Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichskartells der Musiker: Heinz **Ihlert;**

für die Reichskammer der **bildenden Künste:** zum Präsidenten: Professor Eugen **Hönig,** zu Mitgliedern des Präsidialrats: Prof. Franz **Denk,** Prof. Paul Ludwig **Troost,** Prof. August **Kraus,** Direktor Walter **Hoffmann,** Ministerialrat Otto v. **Keudell,** Hans **Weidemann;**

für die **Reichstheaterkammer:** Zum Präsidenten: Präsident der Bühnengenossenschaft Ministerialrat Otto **Laubinger,** zu Mitgliedern des Präsidialrats: Werner **Krauß,** Kammersänger Wilhelm **Rode,** Reichsdramaturg Dr. Rainer **Schlösser,** Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins Dr. Otto **Loers,** Direktor Heinz **Hilpert;**

für die **Reichsschrifttumskammer:** zum Präsidenten: Hans Friedrich **Blunck,** zu Mitgliedern des Präsidialrats: Dr. Hans **Grimm,** Präsident der Dichterakademie Hanns **Johst,** Verleger Dr. Friedrich **Oldenbourg,** Buchhändler Theodor **Fritsch,** Dr. Heinrich **Wismann;**

für die **Reichspressekammer:** zum Präsidenten: Verlagsdirektor Max **Amann,** zu Mitgliedern des Präsidialrats: Reichspressechef der NSDAP. Dr. Otto **Dietrich,** Verleger Willi **Bischoff;** Geheimrat Prof. Dr. Walther **Heide,** Ministerialrat Dr. **Jahncke;**

für die **Reichsrundfunkkammer:** zum Präsidenten: Ministerialrat Horst **Dreßler,** zu Mitgliedern des Präsidialrats: Direktor Eugen **Hadamovsky,** Intendant Walther **Beumelburg,** Intendant Dr. Heinrich **Glasmeier,** Rechtsanwalt Dr. Bernhard **Knust;**

für die **Reichsfilmkammer:** zum Präsidenten: Rechtsanwalt Dr. Fritz **Scheuermann,** zu Mitgliedern des Präsidialrats: Theodor **Loos,** Führer der Reichsfachschaft Film: Karl **Auen,** Direktor Dr. Franz **Beeltz,** Rechtsanwalt Dr. Walter **Flugge,** Ministerialrat Dr. Botho **Müllert,** Oberregierungsrat Arnold **Raether.**

Tagesspiegel

Am Mittwoch wurde der Telephonie-Verkehr über Kurzwelle zwischen Deutschland und Japan eröffnet. Es fand dann ein Programm-Austausch zwischen den beiden Ländern statt.

Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, die Kosten des Heldenmals an der Feldherrn-Halle auf die bayerische Staatskasse zu übernehmen.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat Mittwoch abend an sämtliche Mitglieder der Abrüstungskonferenz eine offizielle Mitteilung über den gegenwärtigen aussichtslosen Stand der Verhandlungen gerichtet.

Das Ehepaar Lindbergh ist am Mittwoch vormittag nach Lissabon gestartet, wo es um 12 Uhr 45 eintraf.

Eingliederung in die Kulturkammer

Nach einer neuen Verordnung muß die Eingliederung in die Einzelkammer, ohne die die Ausübung des Berufs in der Oeffentlichkeit nicht mehr gestattet ist, **bis 15. Dezember 1933** durchgeführt sein. Bei der Berufsausübung im Sinn der Verordnung handelt es sich um die Mitwirkung bei der Erzeugung, der Wiedergabe der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut. Die Eingliederung in die sieben Einzelkammern ist in der Regel eine kollektive. Durch Zugehörigkeit zu einem in die Kammer aufgenommenen **Fachverband** erwerben dessen Mitglieder die mittelbare Mitgliedschaft zur Einzel- und zur Reichskulturkammer.

Das Doppelverdienertum

Berlin, 15. Nov. Das Reichskabinett hat sich in seiner Sitzung am gestrigen Dienstag mit der Frage des **Doppelverdienertums** beschäftigt. Das Kabinett kam zu einer Billigung folgender, vom Reichsarbeits- und dem Reichswirtschaftsministerium aufgestellten Grundsätze:

Die Frage des Doppelverdienertums ist in der letzten Zeit mit großer Leidenschaftlichkeit behandelt worden. Zahlreiche Stellen haben es unternommen, Doppelverdiener von sich aus auszumerzen und die Entlassung von Arbeitnehmern, die als Doppelverdiener angesehen wurden, zu erzwingen.

Die Schwierigkeiten, die in dem Kampf gegen das Doppelverdienertum liegen, ergeben sich bereits aus der Begriffsbestimmung. Will man einen **Doppelverdienst** erfassen, so muß man die Vorfrage klären, was als **einfacher Verdienst** anzusehen ist. Eine klare Beantwortung dieser Frage führt aber zwangsläufig zu einer Aufstellung von **Einkommenssätzen** für jeden Menschen und jeder Arbeiterkategorie, zu einer Art von **Besoldungsordnung,** deren **Unsinnigkeit** auf der Hand liegt.

Ohne eine derartige Einkommensbegrenzung ist die Handhabung des Doppelverdienerbegriffs aber **unbrauchbar,** da lediglich die äußere Tatsache eines Doppelverdienstes das entscheidende Problem nicht erfaßt. So würde ein Arbeiter, der neben einer Wochenarbeitszeit von 36 Stunden noch in ein paar Stunden sich einen Nebenverdienst verschafft, als Doppelverdiener gelten, während ein anderer Arbeiter, der in einer Normalarbeitszeit von 48 Stunden beschäftigt ist, als Einfachverdiener betrachtet wird. Dasselbe gilt für den Familienvater, der in Kurzarbeit steht und dessen Frau oder Kind noch einen Beruf ausübt.

Der übliche Kampf gegen das Doppelverdienertum hat ferner die Gefahr heraufbeschworen, daß das **Leistungsprinzip** immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. So sind es gerade oft die besten und leistungsfähigsten Menschen, die auf dem Weg über den Doppelverdienst versuchen, **durch erhöhte Anstrengungen sich einen erhöhten Lebensstandard** oder ihren Kindern eine **bessere Ausbildung** zu verschaffen. Manche Familien konnten überhaupt erst dadurch gegründet werden, daß **Mann und Frau** weiterhin einen Beruf ausfüllten. Die **Einschränkung** dieser **gemeinsamen Erwerbsmöglichkeiten würde die Existenzgrundlage** dieser Familien **vielfach zerstören;** darüber hinaus aber bedroht sie die **Familiengemeinschaft** selbst, deren Festigung durch staatliche Maßnahmen verschiedener Art ein wesentliches Ziel der Reichsregierung ist. Wenn die Tatsache, daß ein Vater noch im Berufsleben steht, entscheidend dafür sein soll, daß ein Sohn oder eine Tochter keine Arbeit mehr annehmen darf, so werden hier **den Kindern berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft verbaut.**

Der Kampf gegen das Doppelverdienertum ist auch **unsozial,** insoweit er den erhöhten **Leistungswillen** eines Menschen oder einer Familie **bestraft,** während der Doppelverdienst, der mit **Kapitaleinlagen** verbunden ist, unberücksichtigt bleibt und aus Gründen der Kapitalbildung unberücksichtigt bleiben muß.

Der Kampf gegen das Doppelverdienertum beschreitet ferner oft auch **wirtschaftliche Irrwege.** Es gibt zahlreiche Tätigkeiten (wissenschaftliche, schriftstellerische, künstlerische Arbeiten), die nur im Zusammenhang mit einem Hauptberuf **nebenberuflich** ausgeführt werden können. Bei einem Verbot der Doppelverdienste wäre auch nicht zu erwarten, daß stets andere erwerbslose Personengruppen die ausfallenden Funktionen übernehmen könnten. Das Verbot würde nur zu einer weiteren **Schrumpfung der Beschäftigungs- und Einkommensverhältnisse** führen. Schließlich ist zu beachten, daß der Kampf gegen das Doppelverdienertum oft nur an der **Oberfläche** haften bleibt und lediglich äußere Symptome erfaßt, bzw. verschiebt. Muß z. B. in ein Familie die Frau aus einer Stellung, die sie bisher eingenommen hat, entlassen werden, so wird sie bisher in ihrem Haushalt beschäftigte Hilfskräfte abschieben. Sie wird durch **Heimarbeit** Bedürfnisse befriedigen, die sie bisher durch Einkäufe auf dem freien Markt befriedigt hat. Auf diese Weise tritt aber nur wieder eine **Verschiebung zwischen Heimarbeit und Fabrikarbeit** ein.

Aus dieser Betrachtung des Doppelverdienertums ergibt sich, daß eine gesetzliche oder behördliche Regelung des Doppelverdienertums **mehr Schaden als Nutzen** bringen würde. — Die **Entscheidung** darüber, ob im Einzelfall ungerechtfertigter Doppelverdienst vorliegt, hat bei **Behörden** allein der **Leiter,** in der **Privatwirtschaft** allein der **Betriebsinhaber.** Die Frage wird in der Regel nur auftauchen, wenn Neueinstellungen oder Entlassungen von Arbeitnehmern notwendig werden. Dabei ist es Pflicht des Arbeitgebers, bei Neueinstellung erwerbsbedürftige Volksgenossen zu bevorzugen und auch bei wirtschaftlich gebotenen Entlassungen diesen sozialen Gesichtspunkt in den Vordergrund zu stellen. **Eine Auswechslung von Personen ihres Doppelverdienertums wegen wird sich auf besondere Fälle beschränken müssen. Jeder Eingriff unberechtigter Stellen — mögen sie auch noch so von den besten Grundsätzen geleitet sein — hat in Zukunft zu unterbleiben.**

Verhandlungsbereit mit Vorbehalten

Die französische Kammer zum deutsch-französischen Verhältnis

Paris, 15. Nov. Bei der gestrigen Hauptaussprache über die Außenpolitik hielt Ministerpräsident **Sarraut** eine lange **Rede,** wobei er u. a. ausführte:

Die Frage der deutsch-französischen Beziehungen sei in erster Linie eine **Frage des Friedens.** Frankreich, das vier Jahre lang durch einen Krieg verwüstet worden sei, den man ihm aufgezwungen habe (!), habe alles getan, um den Frieden zu organisieren. Es sei dabei manchmal über die Grenzen der Vorsicht hinausgegangen. Heute wolle es diese Friedensarbeit fortsetzen. **Frankreich werde aber niemals in den Punkten nachgeben, in denen es nicht nachgeben dürfe, d. h. Abrüstungskonferenz und Völkerbund.** Es wolle keinen „übereilten Frieden". Was sei gegenüber der Gefahr zu tun? Ein **Vorbeugungskrieg?** Mit Recht sei in der Kammer von den Schrecken des Kriegs gesprochen worden. Ein **System der Bündnisse?** Dieses System berge aber Gefahren in sich, denn Bündnisse bedeuteten **Rüstungswettlauf,** woraus sich unweigerlich ein **Krieg** ergeben würde, in dem Frankreich nur gewisse Chancen auf seiner Seite hätte. **Man müsse sich daran erinnern, daß Frankreich die Hilfe der ganzen Welt benötigt habe, um den Gegner von 1914 zu besiegen.** Frankreich werde nur unter gewissen Bedingungen und Garantien abrüsten. **Frankreich bestehe auf dem Zustandekommen eines Abrüstungsabkommens. Es bleibe Deutschland überlassen, es zu unterzeichnen oder nicht. Wenn Deutschland nicht unterzeichne, werde man weiter sehen.**

Wenn die deutsche Reichsregierung dem Wunsch zum **Frieden** und zur **Verständigung** Ausdruck gebe, so sei das auch der Wunsch Frankreichs. Frankreich habe diesem Wunsch **alle Opfer** gebracht, angefangen mit der Politik Briands. Deutschland habe ein Anrecht auf seine Sicherheit und solle auch den ihm zukommenden Platz unter den Völkern einnehmen. Frankreich fordere von Deutschland, daß es die Frage der **Gleichberechtigung** ehrlich und aufrichtig kläre und aufhöre, sie zu verschleiern. Deutschland fordere diese Gleichberechtigung auf Grund eines **Versprechens** und auf Grund eines **Wortlauts,** aber man müsse diesen Wortlaut ganz lesen, denn er enthalte neben der Gleichberechtigung auch die **Sicherheit.** Der französische Vertreter habe diesem Wortlaut nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß die Durchführungsweise auf der Genfer Konferenz festgelegt würde. Deutschland habe aber diese Konferenz verlassen. **Könne man etwa die Sicherheit in geheimen Rüstungen finden (?!) oder in kriegerischen Taten, die in Widerspruch zu den Worten stehen?**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auf die Forderung nach Gleichberechtigung ohne Gegenleistung antworte Frankreich mit einem Nein, und auch die anderen Parteien müssen mit Nein antworten. Frankreich sei bereit, mit Deutschland zu reden, aber unter der Bedingung, daß die Besprechungen im Rahmen der internationalen Verpflichtungen bleiben. Frankreich wolle außerdem vor aller Welt sprechen und wolle wissen, **worüber** man sprechen solle. Zum Schluß griff Sarraut den bereits von Paul-Boncour gemachten Hinweis auf, daß Frankreich einen Botschafter in Berlin und Deutschland einen Botschafter in Paris habe.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von den Sozialisten bis zur Gruppe Flandin, also bis weit in die Mitte hinein, mit **Beifall** aufgenommen. Die Rechte verhielt sich zurückhaltend.

Radikalsozialistischer Entschließungsantrag

Von der radikalsozialistischen Fraktion wurde in der Kammer folgender **Entschließungsantrag** eingebracht: „Die Kammer gibt **den friedfertigen Gefühlen** des Landes Ausdruck. Sie ist den Grundsätzen des **Völkerbunds** treu, der als Hüter der Freiheit und des Rechts anzusehen ist. Die Kammer ist bemüht, die **Freundschaften Frankreichs** aufrechtzuerhalten und zu erweitern. Sie **stimmt den Erklärungen der Regierung zu** und vertraut ihr, daß sie, ohne ihre Wachsamkeit aufzugeben, eine Politik der **internationalen Solidarität** verfolge, die dazu dienen soll, **allen Völkern gleiche Sicherheit** zu gewährleisten, indem sie eine **kontrollierte** und **garantierte Abrüstung** verwirklicht.

Große Mehrheit für Sarraut

Bei der Abstimmung erhielt der erste Teil der Entschließung bis einschließlich der Erklärung über die Aufrechterhaltung und Erweiterung der Freundschaften Frankreichs 545 gegen 11 Stimmen, der zweite Teil von der Zustimmung zu den Erklärungen der Regierung an bis zum Schluß wurde mit 395 gegen 194 Stimmen angenommen. Die darauffolgende Abstimmung über die **ganze Entschließung**, zu der die Regierung die **Vertrauensfrage** gestellt hatte, ergab **394 gegen 144 Stimmen** bei etwa 70 Enthaltungen.

Die Meinung in Berlin

Berlin, 15. Nov. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man mit Befriedigung aus der Pariser Aussprache feststellen zu können, daß trotz scharfer Ausfälle verschiedener Abgeordneter in Frankreich keine Lust für Abenteuer vorhanden ist. Man sieht aber nicht klar, was Frankreich mit seiner Gegenforderung auf **Sicherheit** eigentlich meint. Deutschland hat sich bereits öfters bemüht, eine klare Bestimmung für Sicherheit zu erhalten, aber vergeblich. Im übrigen hat Deutschland sich in Genf verschiedentlich bereit erklärt, neue Sicherheitsverpflichtungen auf sich zu nehmen. So ist es zur Annahme einer **Nicht-Gewalt-Erklärung** bereit. Wenn die französische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, „alles zu prüfen, was Deutschland vorzuschlagen" habe, so **verkennt** sie die Lage völlig, da wir diesmal, was die Abrüstungsfrage betrifft, uns in der Rolle des **Gläubigers** befinden.

Auch Amerika verhandlungsbereit

Washington, 15. Nov. Norman Davis erstattete am Dienstag dem Präsidenten Roosevelt Bericht. Er erklärte anschließend, daß die amerikanische Regierung jederzeit bereit sei, an allgemeinen Abrüstungsverhandlungen wieder teilzunehmen, aber Sonderabkommen mit irgendeiner Mächtegruppe ablehne. Die amerikanische Regierung wünsche nicht, in europäische politische Fragen hineingezogen zu werden Sie strebe ein Abrüstungsabkommen auf breiter Grundlage an.

Der Reichstagsbrandprozeß

Berlin, 15. Nov. Zur Mittwochverhandlung im Reichstagsbrandstifter Prozeß sind u. a. als sehr wichtige Zeugen ein Kraftfahrer Singer und ein Kaufmann Kempner geladen. Senatspräsident Dr. **Bünger** eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß die von Rechtsanwalt Dr. Sack beantragte Verlesung einer Rede des Abgeordneten Torgler vor dem preußischen Staatsrat im Februar dieses Jahres während des politischen Teils der Verhandlungen erfolgen soll.

Als erster Zeuge wird der aus der Schutzhaft vorgeführte frühere kommunistische Landtagsabgeordnete **Kerff** vernommen. Er erklärt im Gegensatz zu der Bekundung des Zeugen Kuntschak über eine Geheimversammlung kommunistischer Funktionäre in Düsseldorf, an der van der Lubbe teilgenommen haben soll, daß er Lubbe am Dienstag zum erstenmal gesehen habe.

Eine weitere Zeugin, Frau **Rysakowski**, kann sich zwar nicht erinnern, daß Popoff bei ihr gewohnt hat, sie hält es aber für möglich, daß er in einem abgelegenen Zimmer jüdische Emigranten aus Ungarn, Polen usw., die ihr von der Roten Hilfe überwiesen worden waren, besucht hat.

Der komm. Schriftsteller Jakob **Rosner** aus Prag, ein geborener Pole, ist ebenfalls auf Wunsch der Verteidigung geladen worden, weil er wahrscheinlich im Bayernhof mit Lubbe verwechselt worden sei. Man muß es aber für ausgeschlossen halten, daß dieser kleine, schmächtige Mann mit Lubbe verwechselt werden kann. Fast jede Frage beantwortet er mit der Erklärung, daß er sich nicht mehr erinnern könne. Lubbe habe er in seinem Leben überhaupt nicht gesehen.

Nach der Mittagspause werden u. a. mehrere Zeugen vernommen, deren Aussagen nichts wesentlich Neues ergeben.

Im Laufe der Sitzung überreichte der Angeklagte Dimitroff dem Senat den Antrag, zu verschiedenen Fragen politischer Natur auch den Vorsitzenden der früheren KPD., Thälmann, zu vernehmen. Der diesbezügliche Beschluß des Senats wird voraussichtlich am Freitag verkündet werden.

Der Senatspräsident teilte am Schluß der Sitzung noch mit, daß der Senat aller Voraussicht nach am Samstag wieder nach Leipzig übersiedeln werde.

Neue Nachrichten

Der Reichsbischof gegen die Berliner Entschließung

Berlin, 15. Nov. Gegenüber der gestrigen Entschließung der **Glaubensbewegung Deutsche Christen** gibt Reichsbischof **Müller** folgende **Erklärung** ab: Die Entschließung hat mit Recht in weiten Kreisen unserer Kirche **tiefste Beunruhigung** und **Erregung** hervorgerufen. In der Rede des Berliner Gauführers ist in einer unerhört agitatorischen Weise gegen das Alte Testament gesprochen und sogar das Neue Testament einer kirchlich unmöglichen Kritik unterzogen worden. Das bedeutet nichts anderes als die **Aufhebung der Bibel** als der einzigen und unverrückbaren Grundlage der Kirche. Es sind weiter Anschauungen vorgetragen worden, die einer **Ablehnung der reformatorischen Lehre von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben** gleichkommen und durch die ein **nationalistisches Jesusbild** aus den längst verklungenen Tagen des Liberalismus wieder hervorgeholt wird. Es soll sogar, was ich kaum für möglich halten kann, das **Kruzifix abgelehnt** worden sein. Solche Anschauungen und Forderungen sind nichts anderes als ein **unerträglicher Angriff auf das Bekenntnis der Kirche.** Ich werde nie und nimmer zulassen, daß derartige **Irrlehren** sich in der evangelischen Kirche breit machen.

Ich ersuche die obersten Behörden der deutschen evangelischen Landeskirchen, ihren Geistlichen und Gemeindeverordneten unverzüglich in einem besonderen **Erlaß** von dieser meiner Kundgebung Kenntnis zu geben und sich außerdem insbesondere anläßlich der bevorstehenden Feiern des Luthertags in scharfer und klarer Form an ihr Ordinationas- und Amtsgelöbnis zu erinnern, welches sie verpflichtet, für die Reinheit der Lehre mit allem Nachdruck einzutreten.

Maßnahmen des Ev. Oberkirchenrats

Der Ev. Oberkirchenrat hat den Studienassessor Dr. Krause wegen seiner den Bekenntnisgrundlagen der evangelischen Kirche widersprechenden Rede auf der Sportpalastkundgebung der Deutschen Christen am 13. November mit sofortiger Wirkung seiner sämtlichen kirchlichen Aemter enthoben.

Protest des bayerischen Landesbischofs

München, 15. Nov. Gelegentlich einer am Dienstag abend in der Münchener Tonhalle veranstalteten Lutherfeier, der auch Ministerpräsident Siebert und zahlreiche prominente Persönlichkeiten des staatlichen und kirchlichen Lebens beiwohnten, wandte sich Landesbischof D. Meiser gegen die bekannten Ausführungen auf der **Generalmitgliederversammlung der Deutschen Christen** am Montag in Berlin. Diese Aeußerungen stellten eine solche **Erschütterung der Grundlagen der evangelischen Kirche** dar, daß sie öffentlich **mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen** werden müßten. Der Landesbischof rief alle treu lutherisch Gesinnten innerhalb der Reichskirche zu einem **entschiedenen Protest** auf, damit das „Ja" der lutherisch Gesinnten zur Reichskirche ein freudiges „Ja" **bleiben** könne.

Die Angestellten der Krankenkassen

Berlin, 15. Nov. Die Prüfungsordnungen für Angestellte von Krankenkassen sahen im allgemeinen die Möglichkeit einer Befreiung von der Prüfung vor. Diese Vorschriften wurden in der Vergangenheit sehr häufig mißbraucht, um „verdiente" Gewerkschafts- und Parteiangehörige unterzubringen. Die schädlichen Auswirkungen dieser Parteibuchpolitik sind bekannt. Die nationale Regierung führt den Grundsatz des Fachbeamtentums streng durch. Die soeben erlassene zweite Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 4. November 1933 hebt deshalb alle Befreiungsmöglichkeiten für Angestellte von Krankenkassen auf. Künftig können bei Krankenkassen nur Personen angestellt werden, die durch die vorgeschriebenen Prüfungen ihre **Befähigung** nachgewiesen haben. Durch dieselbe Verordnung wird aber auch dafür gesorgt, und zwar nicht nur auf dem Papier, daß bei Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen auf Frontteilnehmer, bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung und Schwerbeschädigte die nötige Rücksicht genommen wird.

Verhandlungen über Verlängerung des Transfermoratoriums

London, 15. Nov. Die Reichsbank hat die Bank von England telegraphisch benachrichtigt, daß im Hinblick auf den Ablauf des ab 1. Juli ds. Js. in Kraft getretenen Transferausschusses am 31. Dezember eine Verlängerung des Moratoriums notwendig ist. Die neue Transferkonferenz soll am 5. Dezember in **Berlin** beginnen. Die englische Zentralbank wurde aufgefordert, die beteiligten Interessenten in England hiervon in Kenntnis zu setzen.

Unterdrückung der deutschen Minderheit in Eupen-Malmedy?

Brüssel, 15. Nov. Die Antwerpener Zeitung „Metropole" kündigt Regierungsmaßnahmen für Eupen-Malmedy, und zwar gegen diejenigen an, die gegen den belgischen Nationalismus zu Felde gehen. Dabei soll all denen, die „Belgien bekämpfen", die **Staatsangehörigkeit entzogen** werden. Die belgische Regierung werde im übrigen auch gegen diejenigen deutschen Zeitungen vorgehen, die den „Heimatbund" stützen. Ihr Verbot sei beabsichtigt.

Der Kleinkrieg in Oesterreich

Wien, 15. Nov. In Innsbruck platzten an verschiedenen Teilen der Stadt Papierbomben; sie wurden auf das Dach des Polizeigebäudes geworfen, wo sie ein Loch schlugen und den Schneebalken vom Dach schleuderten. Außerdem wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert.

Die Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel (Tirol) hat angeordnet, daß die Nationalsozialisten in Kitzbühel und St. Johann sich zwischen 13 und 22 Uhr mindestens fünfmal, also ungefähr jede zweite Stunde, bei der Gendarmerie melden müssen.

In Kärnten sind anläßlich der deutschen Wahlen nachts in einer ganzen Reihe von Orten von Nationalsozialisten die Glocken geläutet worden.

Die Meuterer der „Sieben Provinzen"

Amsterdam, 15. Nov. Wie aus Soerabaja gemeldet wird, hat der Seekriegsrat am Dienstag das Urteil gegen die aus 19 eingeborenen Marineangehörigen bestehende erste Gruppe von Meuterern an Bord des holländischen Panzerschiffs „Sieben Provinzen" verkündet. 5 Angeklagte wurden zu der Höchststrafe von 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erhielten je einer 16, 10 bzw. 7, 2 je 6, 3 je 9 und 6 Angeklagte je 8 Jahre Gefängnis.

Amerikanische Flottenrüstungen

London, 15. Nov. Ueber das neue amerikanische Flottenbauprogramm hat der Marineberichterstatter des „Daily Telegraph" folgende Einzelheiten von amtlicher amerikanischer Seite erhalten: Das Programm, dessen Durchführung zu Beginn des Jahrs 1937 beendet sein soll, umfaßt folgende Bauten: 2 Flugzeugmutterschiffe zu je 20 000 Tonnen, 2 Kreuzer zu je 10 000 Tonnen mit einer Bestückung von je 9 20-Zentimeter-Geschützen, 4 weitere 10 000-Tonnen-Kreuzer mit je 12 oder mehr 15-Zentimeter-Geschützen, 8 1850-To.-Flottillenführerboote mit schwerer Bewaffnung, 24 Zerstörer zu je 1500 Tonnen, 4 Unterseeboote zu je 1500 Tonnen und 2 große Kanonenboote. Zu diesen Schiffen müsse eine Anzahl weiterer Schiffe von früheren Programmen hinzugezählt werden, die zur Zeit noch im Bau sind. Ferner wird die gesamte, aus 15 Großkampfschiffen bestehende amerikanische **Schlachtflotte vollständig modernisiert,** wobei für jedes Schiff eine Summe von rund 40 Millionen

---

Kampf um Rosenburg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Würden Sie das nicht auch von einer Geschlechtsgenossin sagen, wenn Sie . . . es wird ja kaum einen solchen Fall geben . . . schöner wäre als Katja von Waslewski?"

Katja schüttelte den Kopf.

„Nein nein, nein! Bestimt nicht! Keine Frau würde das tun."

Willfried lachte hell auf.

„Das ist auch sehr ehrlich, Gnädigste. Aber was meinen Sie . . . Herr Brucks gehört an den Tisch. Es ist Ihnen doch recht, wenn ich ihn rufen lasse?"

So wurde Brucks gerufen.

*

Brucks kam.

Mit vollendetem Anstand begrüßte er Katja und ihren Vater.

„Immer noch wohl und munter, lieber Brucks?"

Es war beinahe ein vertraulicher Ton, den Katja dem Inspektor gegenüber anschlug.

„Gewiß, gnädiges Fräulein! Ich freue mich, daß Sie unsere stille Grenzecke wieder einmal beehren."

„Ein wenig Heimatsehnsucht, Herr Brucks."

„Ein ganzes Jahr waren Sie nicht da!"

Katja überlegte. „Stimmt, ein Jahr ists nun her. Weihnachten wollte ich kommen, aber da hatte ich eine Einladung an die Riviera. Es waren ein paar wundervolle Wochen. Wir waren auch in Monte. Ich habe auch gespielt."

„Und hatten Sie Glück, Gnädigste?" warf Willfried lächelnd ein.

„Nein, ich habe verspielt. Ein Glück, daß meine Ferien nur zwei Wochen dauerten, sonst hätte ich Papa um Geld telegraphieren müssen."

„Ja, wenn Sie auch noch Glück im Spiel haben würden . . .das wäre doch ein wenig verschwenderisch vom Schicksal."

Katja drohte mit dem Finger.

„Herr von Kamerlingk . . .!"

Flott wurde das Gespräch geführt.

Ueber zwei Stunden hielten sich die Gäste auf, dann verabschiedeten sie sich herzlich, nicht vergessend, Willfried das Versprechen abzunehmen, den Besuch recht bald zu erwidern.

Willfried sagte nicht ungern zu.

Als sie aus dem Hof hinaussprengten, sahen ihnen Willfried und Brucks nach.

„Ein rassiges Mädel!" sagte Willfried zu Brucks.

Der Inspektor verbeugte sich und sagte etwas steif: „Gewiß, Herr von Kamerlingk."

*

Am Abend.

Schaffranz suchte Willfried im Zimmer auf.

„Was machen wir, lieber Schaffranz? Klappts in der Meierei?"

„Danke, recht gut!"

„Kommen Sie mit den Polen aus?"

„Sehr gut! Sie sind ganz willig und wenigstens auch sauber."

„Das ist erfreulich!"

„Ja! Aber . . . ich habe eine Entdeckung gemacht."

Willfried horchte gespannt auf.

„So? und die wäre?"

„Die Meierei erhält zu wenig Milch geliefert."

Willfried sah Schaffranz bedeutsam an und pfiff durch die Zähne.

„Aha . . . ein Fingerzeig! Setzen Sie sich, Schaffranz, und brennen Sie sich eine Zigarre an. Hier ist Feuer! So und jetzt berichten Sie."

Schaffranz zog kräftig, die Zigarre brannte.

Dann begann er wieder.

„Die vierundvierzig Milchkühe müssen zirka 600 Liter Milch geben. Der alte Burger sagt es. Er rechnet da einen Durchschnitt von 14 Liter. Ich erhalte aber nur 380 bis 420 Liter pro Tag."

„Nicht möglich!"

„Ich habe mir nun heute die Ställe angesehen, die Milchkühe betrachtet. Ein Durchschnitt von 14 Liter bei dem Staatsvieh . . . ist bestimmt nicht zu hoch gerechnet."

„Ergo müssen also zirka 200 Liter Milch den Tag verschwinden?"

„Ja!"

Willfried erhob sich und ging kopfschüttelnd im Zimmer auf und ab.

„Das soll man nicht für möglich halten. Was gedenken Sie nun zu tun?"

Schaffranz überlegte.

„Ich möchte mir von Ihnen die Erlaubnis erbitten, dem Melkgeschäft früh um 5 und abends um 5 Uhr beizuwohnen."

„Ohne weiteres bin ich damit einverstanden."

*

Am nächsten Morgen früh um 5 Uhr stand Karl Schaffranz im Stall und sah dem Melkgeschäft zu.

Aufregung war unter den Schweizern.

Schaffranz hörte unterdrückte Flüche.

Aber sonst blieb alles ruhig.

Melkeimer um Melkeimer füllte sich. Von einem Stall patrouillierte Schaffranz zum andren, ohne ein Wort zu sagen.

Er mochte wohl eine Viertelstunde im Stalle sein, da öffnete sich plötzlich die Stalltür und mit finsterem Gesicht erschien Thomas Brucks, der Inspektor.

Grußlos herrschte er Schaffranz an: „Was tun Sie hier?"

Schaffranz sah den erregten Brucks ruhig an. „Guten Morgen . . . Herr Inspektor!"

„Guten Morgen, was tun Sie hier?"

Ganz ruhig entgegnete Schaffranz: „Ich sehe dem Melkgeschäft zu, Herr Inspektor."

Wortlos erstaunt betrachtete Schaffranz den Aufgeregten Je mehr sich Brucks Aufrgung steigerte, um so ruhiger wurde er. Der kalte, klarsehende Kriminalist wurde in ihm wieder lebendig.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mark ausgegeben wird. Zu Beginn des Jahrs 1937 werde Amerika eine **allen anderen Staaten überlegene Flotte** von annähernd einer Viertelmillion Tonnen besitzen, die u. a. die modernsten Schlachtschiffe, das größte Personal und die größte Marineluftflotte umfassen werde.

•

Auch die englische Regierung hat, wie der Admiralitätslord im Unterhaus mitteilte, „zu ihrem Bedauern" nachträglich ihr Flottenbauprogramm in dem Sinn umgeändert, als für leichtere Kreuzer dieselbe Zahl größerer Schiffe mit stärkerer Bewaffnung eingesetzt werden.

England und Irland

Dublin, 15. Nov. Im englischen Unterhaus hatte Kolonialminister Thomas gegen die Lostrennungsbestrebungen des irischen Freistaats Vorwürfe erhoben. Staatspräsident de Valera verlangt nun in einer Erklärung eine endgültige Aussprache über das Verhältnis Irlands zu England. England müsse offen erklären, daß es Sache der Irländer sei, sich die Staatsform zu geben, die sie selbst wünschen: Monarchie (unter dem englischen König) oder freie Republik; in letzterem Fall werde Irland aller Vorteile und Vorrechte verlustig gehen, die es als Mitglied des britischen Weltreichs genieße. — Mit einer solchen Erklärung, sagt de Valera, solle England jetzt herauskommen, dann wäre die Lage sofort geklärt. Er habe keinen Zweifel, wie die Entscheidung des irischen Volks ausfallen würde.

Roosevelt zum Deutschen Tag in Neuyork eingeladen

Washington, 15. Nov. Die Vertreter der Steuben-Gesellschaft statteten am Dienstag im Weißen Haus einen Besuch ab und überbrachten dem Präsidenten Roosevelt die Einladung zur Teilnahme an dem Deutschen Tag, der am 6. Dezember im Madison Squar Garden in Neuyork stattfindet. Roosevelt behielt sich seine Entscheidung noch vor.

Litwinow wartet ab

Washington, 15. Nov. Neuere Berichte bestätigen, daß die Verhandlungen Litwinows mit den maßgebenden Stellen in Washington ins Stocken geraten sind. Litwinow, der am Mittwoch abreisen wollte, hat die Rückreise mit dem Dampfer abgesagt, um neue Anweisungen aus Moskau abzuwarten. Wie verlautet, verlangt Präsident Roosevelt, bevor die Anerkennug der Sowjetunion usw. erfolgt, neben der Regelung der früheren russischen Schulden vor allem die Durchführung der Religionsfreiheit in Sowjetrußland und Sicherheit für einen Rechtsschutz der in Rußland lebenden amerikanischen Bürger.

Roosevelt will am Freitag nach Warmsprings (Georgia) abreisen. Es ist aber zweifelhaft, ob bis dahin die Hauptfragen zwischen Rußland und Amerika geregelt sein können.

Württemberg

Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs

Stuttgart, 15. Nov. Der Gefallenengedenktag, der in Württemberg auf den letzten Sonntag im Kirchenjahr (Totensonntag) festgesetzt ist, fällt dieses Jahr auf Sonntag, den 26. November. Dieser Tag soll wiederum dem Andenken unserer im Weltkrieg gefallenen Brüder geweiht sein.

Zum Zeichen dessen, daß sich unser Volk an diesem Tag einmütig um seine Toten schart und in Treue und Dankbarkeit der schweren Kriegsopfer gedenkt, werden im ganzen Lande besondere öffentliche Feiern stattfinden.

In Stuttgart werden die württembergische Regierung und die Stadtverwaltung Stuttgart zusammen mit der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung an diesem Tag nachmittags 3 Uhr auf dem Waldfriedhof eine gemeinsame Gedenkfeier veranstalten, an der sich auch die Reichswehr und die württembergische Schutzpolizei, sowie die SA, SS, der Stahlhelm, der Württ. Kriegerbund und der Offizierverein Stuttgart durch Abordnungen beteiligen werden.

Die Dienstgebäude der öffentlichen Behörden haben an dem Gedenktag Halbmast oder mit Trauerflor zu flaggen. Die Bevölkerung wird gebeten, sich dieser Beflaggung anzuschließen.

Die Kirchen werden des Tages im Gottesdienst gedenken und ein allgemeines Trauergeläute veranlassen.

Mergenthaler, Dr. Dehlinger, Dr. Schmid, Dr. Lehnich.

Stuttgart, 15. November.

Todesfall. Im hohen Alter ist Metzgermeister Karl Seemann gestorben. Viele Jahre leitete er den Schlachthausverein als 1. Vorsitzender. Zwei Jahrzehnte lang war er stellvertretender Innungsobermeister. Er war mit der geistige Urheber der später zu bedeutenden Wirtschaftsunternehmungen ausgebauten Häute- und Fellgenossenschaften. Im Jahr 1932 konnte er das Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Von der Staatsgalerie. Am Samstag, 18. November, nachmittags 4 Uhr findet eine Führung durch die Ausstellung: „Der Bauer und der Handwerker in der Graphischen Kunst" in der Graphischen Sammlung, Kronprinzenpalais, Königstraße 32, statt; Eintritt frei.

Prüfung für den mittleren Baudienst. Nach einer neuen Verordnung des Staatsministeriums über die Prüfung für den mittleren Baudienst, die an die Stelle der früheren Verordnung vom 7. Dezember 1925 tritt, wird bestimmt, daß durch das Bestehen der Prüfung die Fähigkeit zur Bekleidung der Stelle eines Oberamtsbaumeisters, Oberfeuerschauers, Oberamtsstraßenmeisters, Bezirksbaumeisters, Straßenmeisters für die Beaufsichtigung von Staatsstraßen, Gebäudeschätzers für die Gebäudebrandversicherung und anderer derartiger Stellen im Baudienst erworben wird. Wer die Prüfung bestanden hat, erhält die Bezeichnung „staatlich geprüfter Bauingenieur".

Von der Technischen Hochschule. Dem Regierungsbaumeister Dr.-Ing. H. Keller, Privatdozent an der Techn. Hochschule Berlin, ist mit Wirkung vom Winterhalbjahr 1933/34 an ein zweistündiger Lehrauftrag für „Auslandstechnik" an der Technischen Hochschule in Stuttgart erteilt worden. — Dem Professor Dr. Weitz, Direktor der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses Cannstatt, ist für das Wintersemester 1933/34 ein zweistündiger Lehrauftrag für „Rassenhygiene" erteilt worden.

Württembergische Studentenzeitung. Das amtliche Organ der Studentenschaft von Hohenheim, Stuttgart und Tübingen, Fachschulen und Seminaren, die „Württembergische Studentenzeitung", erscheint in neuer Form. Der ersten Novembernummer gibt SA.-Gruppenführer Ludin ein Geleitwort, weitere Geleitwörte bringen Ministerpräsident Mergenthaler und Brigadeführer Berchtoldt.

Metzgermeister besuchen die Braune Messe. Im Anschluß an die Tagung der Metzgerobermeister Württembergs und Hohenzollerns fand eine Besichtigung der Braunen Messe in dem hiesigen Ausstellungsgelände der Gewerbehalle statt.

Fahnenweihe des RIR. 246. Alle ehemaligen Angehörigen des RIR. 246 sind zur Weihe der Regimentsfahne, die am Sonntag, 19. November in Stuttgart stattfindet, eingeladen.

O.Z. 739

Festabend des BdM. Der Bund deutscher Mädel in der Hitlerjugend veranstaltet Freitag, den 17. und Samstag, den 18. November, je abends 7 Uhr, im Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, einen Festabend mit seinen Ferienkindern. Ganz besonders sind die Ferienkinder der NSV. und der NS.-Frauenschaft eingeladen. Der Eintritt kostet für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Krankheitsstatistik. In der 44. Jahreswoche vom 29. Okt. bis 4. Nov. 1933 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 44 (tödlich 5), Scharlach 77 (—), Spinale Kinderlähmung 1 (—), Paratyphus 3 (—), Typhus 1 (—), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 6 (27).

Straßenbahnzusammenstoß. Als gestern abend auf dem Schloßplatz an der Einfahrt zur Schloßstraße ein Straßenbahnzug der Linie 1 in Richtung Bahnhof anfuhr, versagte scheinbar die automatische Weiche, so daß der Zug in die Schloßstraße einbog, wo er beim Ueberqueren des zweiten Schienenstrangs mit einem vom Bahnhof herkommenden Zug der Linie 15 zusammenstieß. Dabei wurden drei Personen durch Glassplitter leicht verletzt. Ein Wagen wurde aus dem Gleis gehoben, aber von Publikum und Polizei wieder in die Schienen gestellt. Die Motorwagen erlitten nur leichte Beschädigungen, so daß sie mit eigener Kraft weiterfahren konnten. Die Weiche wurde sofort nachgeprüft und in Ordnung befunden.

Die Bluttat auf dem Gerlinger Bopser. Wie die Württemberger Zeitung berichtet, befindet sich der Täter Franz Wolff seit Samstag abend wieder auf freiem Fuß. Der jüngere Bruder Karl ist noch in Haft.

Vom Stuttgarter Sondergericht. Um den Anschein zu erwecken, als sei er mit einer besonderen Mission der Regierung beauftragt, legte sich der 25 J. a., schon erheblich vorbestrafte Kaufmann Alfred Schneider von Stuttgart die Uniform eines SS.-Truppführers der Leibstandarte Berlin zu. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis. — Im Anschluß an die bereits letzte Woche abgeurteilten kommunistischen Flugblattverteiler wurde in der heutigen Sitzung der 32 J. a. verheiratete Eisendreher Walter Oldorf von Stuttgart-Wangen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er kommunistische Literatur in größerem Umfang zur Verbreitung abgegeben hatte. — Neben einigen Freisprüchen wurde der 52 J. a. Buchbinder Fritz Cischkau von Stuttgart-Botnang zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er über den Reichskanzler abfällige Bemerkungen gemacht hatte.

Aus dem Lande

Eßlingen, 15. Nov. Landesversammlung der württ. Mietervereine. Am 2. und 3. Dezember findet in Eßlingen eine Landesversammlung der württ. Mietervereine statt. Im Mittelpunkt einer öffentlichen Kundgebung am Samstag, 2. Dezember, abends im großen Saal des Gemeindehauses stehen zwei Vorträge: 1. „Die Bedeutung der Mietervereine im neuen Staat", Redner Rechnungsrat Renz, Beauftragter des Württ. Innenministeriums; 2. „Die Eßlinger Schwemmkanalisation und ihre gesundheitliche, wirtschaftliche und arbeitspolitische Bedeutung", Redner Oberbaurat Clement-Eßlingen.

Eck am Berg OA. Ellwangen, 15. Nov. Brand. Am Samstag brannte hier das Wohn- und Oekonomiegebäude des Josef Jörger vollständig nieder.

Balingen, 15. Nov. Der Gemeinderat Balingen trat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rommel zu einer Festsitzung zusammen, um dem Führer der nationalsozialistischen Rathausfraktion und neugewählten Reichstagsabg. Kreisleiter Emil Kiener das Ehrenbürgerrecht der Stadt Balingen zu verleihen. Gleichzeitig wurde der neue große Sitzungssaal im 2. Stock des Rathauses eingeweiht.

Tübingen, 15. Nov. 95. Stiftungsfest der Tübinger Burschenschaft Roigel. Die Tübinger Burschenschaft Roigel (Königsgesellschaft) beging ihr 95. Stiftungsfest in Verbindung mit ihrer Aufnahme in die Deutsche Burschenschaft durch einen Kommers im Uhlandsaal des Tübinger Museums.

Oberndorf a. N., 15. Nov. Die Wirtetagen. Dienstag nachmittag fand im Schützensaal eine Tagung der Wirtsvereine Sulz, Oberndorf und Rottweil statt, die von über 200 Mitgliedern besucht war. Kreisleiter Arnold eröffnete die Versammlung. Es müsse verlangt werden, daß sich jeder Berufsgenosse organisiere. Der Reichseinheitsverband umfaßt alles, was im Besitz einer Konzession ist, also sämtliche Fachabteilungen, und ist in 17 Gaue eingeteilt, von denen Württemberg und Hohenzollern einen bilden. Gauverwalter Rösch hob besonders die Bedeutung und Notwendigkeit einer mächtigen Organisation hervor. Jeder Wirtsverein müsse eine Kampforganisation sein. Der Uebersetzung im Gastwirtsgewerbe müsse entgegengearbeitet werden.

Göppingen, 15. Nov. Schwerer Autounfall. In der Nacht zum Mittwoch kam auf der Straße Hohenstaufen—Göppingen an der Abzweigung nach Hohrain ein von Maitis zurückkehrender Göppinger Mietskraftwagen, der mit 3 Personen besetzt war und Brot für die Arbeitsstelle der dortigen Landeswasserversorgung geliefert hatte, in der gefährlichen Kurve aus der Fahrbahn und fuhr mit voller Wucht auf einen Baum auf. Die 3 Insassen wurden auf die Straße geschleudert, während das Auto 60 Meter entfernt im Wald lag. Zwei der Insassen erlitten Schädel- und Beinbrüche, während der dritte leichter verletzt wurde.

Einbrecher am Werk. In der Nacht zum Dienstag ist das Rathaus in Heiningen von einem Einbrecher heimgesucht worden. Die Amtsräume wurden gründlich durchstöbert. Dem Täter, der zweifellos mit den Oertlichkeiten vertraut war, gelang es zwar nicht, den Kassenschrank zu öffnen, dagegen sind Pulte und Schubladen erbrochen worden und darin verwahrtes Geld gestohlen worden.

Ulm, 15. Nov. Ulms Geschenk an den Kanzler. Durch besondere Umstände ist es der Stadtverwaltung Ulm bis heute noch nicht gelungen, unserem großen Führer Adolf Hitler die Ehrengabe zu überreichen, die ihm mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts übergeben werden soll. Die Mappe ist deshalb im Kupferstichkabinett des Museums nunmehr für 14 Tage der Oeffentlichkeit zugänglich. Sie umfaßt mit dem handgeschriebenen Inhaltsverzeichnis 24 Blätter und beginnt mit der Ehrenbürger-Urkunde. Ihr sind zwei Ulmer Ansichten von 1634 angereiht sowie ein Geheimsiegel der Stadt Ulm vom Jahr 1351. In der Mappe sind 21 Namen mit Arbeiten vertreten, die fast ausschließlich Ulm, seine Altstadt und nähere Umgebung zum Thema haben. Außerordentlich stark tritt die Wiedergabe unseres mächtigen Münsters vor Augen. Auch der Tag der nationalen Erhebung ist durch ein Aquarell der Ulmer Sommermesse festgehalten. Den Schluß bilden figürliche Darstellungen, ein köstlich wiedergegebener Stammtisch, ein Ulmer Albbauer, ein Kinderbild und andere mehr.

Plochingen, 15. Nov. Vom Starkstrom getötet. Dienstag nachmittag begab sich der seit zwei Jahren verheiratete 26 J. a. Hilfsarbeiter Otto Kappenmann zur Arbeit auf das Unterwerk zwischen hier und Altbach; einige Stunden später war er tot. Kappenmann wurde anscheinend beim Reinigen von Isolatoren vom Starkstrom getötet.

Tuttlingen, 15. Nov. Tödlicher Verkehrsunfall. Dienstag abend wurde in der Stuttgarterstraße in der Nähe des Bahnübergangs die 34 J. a. Missionsschwester Hildegard Huber von hier beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem auswärtigen Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert, wobei sie schwere Verletzungen davontrug, denen sie nach kurzer Zeit erlegen ist.

Von der bayerischen Grenze, 15. Nov. Tödlich überfahren. Der 60 J. a. Landwirt Anton Lutzenberger von Schwabaich, der sich auf dem Weg zum Mindelheimer Bauerntag befand, wurde auf der Straße zwischen Westerringen und Lamerdingen von einem Kraftwagen aus Schwäbisch Gmünd überfahren. Er war sofort tot.

Lokales.

Wildbad, den 16. November 1933.

Gastspiel der Liliputaner! Wir wollen es nicht unterlassen, nochmals ganz besonders auf das Gastspiel der Liliputaner, welches, wie bekannt, morgen Freitag, 17. Nov. im Saale des Hotel „Alte Linde" stattfindet, hinzuweisen. Abends 8.15 Uhr geht das 3-aktige Lustspiel „Muß Liebe schön sein", und nachmittags 5 Uhr das Märchen „Die Zauberquelle" in Szene. Der Vorverkauf findet nur ab Freitag 1 Uhr nachmittags im Saale des Hotel „Alte Linde" statt. — Wer all die Alltagssorgen vergessen und einmal recht von Herzen lachen will, der versäume nicht, den Liliputanern einen Besuch abzustatten; er wird bestimmt auf seine Kosten kommen. Der beliebten Truppe aber wünschen wir ein volles Haus. Näheres siehe heutige Anzeige und Plakate.

•

„Wie das Brezelbacken" pflegt man zu sagen, wenn etwas rasch vonstatten geht. Im Nu kann man sich auch aus aus einem Maggi-Fleischbrühwürfel durch einfaches Auflösen in 1/4 Liter kochendem Wasser eine trinkfertige, goldklare und reinschmeckende Fleischbrühe bereiten. Diese Fleischbrühe steht einer hausgemachten im Geschmack nicht nach; sie ist ebenso appetitanregend und allgemein belebend.

So manch Neues, was in den letzten Jahren als unbedingt zu Ihrem Glück nötig angepriesen wurde, hat nicht standgehalten. Viel wird als beste Qualität angeboten, trotzdem man unter diesem Begriff etwas ganz anderes verstehen sollte. **Loba-Bohnerwachs und -Farbbohnerwachs** ist geblieben, was es immer war, Qualität erster Klasse. Sparsamer im Verbrauch, haltbarster Hochglanz und leuchtend schöne Farben sind ihre altbewährten Vorzüge. Man fährt gut damit in jeder Beziehung. Die Groschen dafür sind gut angelegt.

Auch Winterurlaubskarten bei der Reichsbahn. Die Reichsbahn führt für die Zeit vom 1. Dezember 1933 bis zum 15. April 1934 Winterurlaubskarten nach dem Muster der um 20 v. H. ermäßigten Sommerurlaubskarten ein. Diese Karten bieten gegenüber den bisherigen Sommerurlaubskarten den Vorteil, daß auf der Rückreise Umwege bis zu einem Drittel Mehrlänge gegenüber der Hinreise zugelassen und außerdem bei Entfernungen über 400 Km. (einfache Fahrt) größere Ermäßigungen mit fallender Staffel (30 bis 60 v. H.) gewährt werden. Damit macht die Reichsbahn den Volksgenossen, die ihren Urlaub auf die Wintermonate verlegen müssen, die gleiche Fahrpreisermäßigung zugänglich, die sie im Sommer durch Sommerurlaubskarten gewährt. Aus finanziellen Gründen und zur Sicherung gegen Mißbrauch müssen die bei den Sommerurlaubskarten getroffenen Einschränkungen aufrechterhalten bleiben.

Rauher, abgetretener Fußboden?

Keine Empfehlung für Sie. Also mit LOBA-Bohnerwachs veredeln. Im Nu bekommt er ein schönes, frisches Aussehen. Die üblen Trittstellen verschwinden. Freudig erstrahlt er in dauernd hartem Glanz und ist sogar feucht wischbar, weil LOBA wasserecht ist. Nur wenige Pfennige mehr anlegen, aber etwas Gutes kaufen, also

Loba-Bohnerwachs

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Regierungsrat Nagel bei der Landw. Hochschule in Hohenheim zum Oberamtsvorstand in Calw in der Dienststellung eines Landrats der Besoldungsgruppe 4a.

In den Ruhestand versetzt: Postdirektor Zoll in Stuttgart 18 mit Ablauf des Monats Januar 1934 kraft Gesetzes. Postmeister Ingelfinger in Langenargen auf Ansuchen.

76 neue Bürgermeister. Vom Reichsstatthalter wurden 76 Bürgermeister ernannt.

In den Ruhestand versetzt: Studienrat Faut an der evang. Lehrerbildungsanstalt in Nürtingen kraft Gesetzes; Postamtmann Waldmann in Hall (Schwäb.) auf Ansuchen.

Erledigt: die Stelle eines Feinmechanikermeisters am Elektrotechnischen Institut der Technischen Hochschule Stuttgart, Besoldungsgruppe 14, auf 1. Dezember 1933. Bedingungen: Meisterprüfung im Feinmechanikergewerbe, Erfahrung in Bau, Reparatur und Konstruktion elektrischer Meßinstrumente. Bewerbungen sind innerhalb 10 Tagen unter Anschluß von Stammliste und Zeugnisabschriften an das Rektorat der Technischen Hochschule zu richten.

Handel und Verkehr

Der deutsche Außenhandel im Oktober

Von September zu Oktober 1933 hat sich die Einfuhr von 337 auf 347 Mill. Mk., d. h. um rund 3 v. H., die Ausfuhr von 432 auf 445 Mill. Mk., d. i. ebenfalls um 3 v. H. erhöht. Mengenmäßig ist die Umsatzsteigerung namentlich in der Einfuhr größer (Einfuhr mehr 4,8 v. H., Ausfuhr mehr 3,6 v. H.), da die Durchschnittswerte gesunken sind. Zugenommen hat lediglich die Einfuhr von Lebensmitteln, und zwar mengenmäßig um fast ¼ und die Fertigwareneinfuhr (um 4 v. H.). Die Rohstoffeinfuhr dagegen, die von 1925 bis 1932 von September zu Oktober erhöht war, ist diesmal um rund 2 v. H. gefallen. Eine Ausnahme bildet lediglich Baumwolle, deren Einfuhr saisonmäßig stieg.

Die Handelsbilanz schließt im Oktober mit einem Ausfuhrüberschuß von 98 Mill. Mk. gegen 95 Mill. Mk. im Vormonat ab.

Verwendung von Kartoffelstärkemehl und Magermilch

In dem Gesetz über die Verwendung von Kartoffelstärkemehl und Magermilch vom 12. September d. J. war festgesetzt worden, daß das Kartoffelstärkemehl 10 Proz. Gewichtsteile Trockenmagermilch (10 in Hundert) enthalten muß. Nach einem neuen Gesetz, das mit dem 16. November d. J. in Kraft tritt, kann der Reichsernährungsminister diese Vorschrift außer Kraft setzen und vorschreiben, daß die im Absatz 1 des § 1 genannten Betriebe Trockenmagermilch in einer Menge zu verwenden haben, **die 10 Proz. des zu verwendenden Kartoffelstärkemehls (10 auf Hundert) entspricht.**

10. Weltpostkongreß in Kairo

Dem 10. Weltpostkongreß in Kairo im Februar 1934 liegen, wie die Deutsche Reichspost uns mitteilt, verschiedene wichtige Vorschläge vor, die von der Reichspost ausgehen.

1. Die Ausmaße (Format) der **Briefsendungen** und der auf dem Seeweg zu befördernden **Pakete** sollen erweitert werden. 2. Neben der Gebührenermäßigung für **Päckchen** wird angestrebt, alle Länder für diesen Dienst zu gewinnen. 3. Die Gebührenermäßigung für **Zeitungen** soll nicht nur dem Verleger, sondern jedem Absender gewährt werden. 4. Besondere Erleichterungen stehen bei **sonstigen Drucksachen** in Aussicht: sie werden in erweitertem Maß nachgestempelte Zusätze enthalten dürfen; es soll auch zulässig sein, den Drucksachen eine Karte, einen Umschlag oder ein Streifband mit der Anschrift des Absenders beizufügen und diese Karte usw. mit Marken des fremden Landes im voraus freizumachen. 5. Gedacht wird an eine Gebührenermäßigung für **Zeitungsnachsendungen**, für unzureichend freigemachte Sendungen, für Luftpostbriefsendungen, für Nachsagen und Eilzustellung, auch für die Beförderung der Pakete; dringende Pakete sollen nur noch den doppelten, nicht mehr den dreifachen Betrag der Beförderungsgebühr kosten. 6. Daß die verschiedenen Länder für **Briefsendungen Gebühren in gleicher Höhe** erheben, so daß nicht der Absender in einem Lande mehr zahlt als der in einem anderen. 7. Alle Länder sollen möglichst dazu übergehen, **Pakete bis mindestens 10 Kg.** zu befördern. 8. Im **Postscheckverkehr** wird, wie schon im Postanweisungsverkehr, die telegraphische Ueberweisung zugelassen werden. 9. Eine besondere Bedeutung hat auch der von den andern Ländern gern aufgenommene Vorschlag der Reichspost auf Einführung von **Postreiseschecken** im zwischenstaatlichen Verkehr.

...einige Tropfen
MAGGI's Würze
verbessern
das einfachste Essen.

Berliner Pfundkurs, 15. Nov. 13.43 G., 13.47 B.
Berliner Dollarkurs 2.512 G., 2.518 B.
100 Schweizer Franken 81.14 G., 81.30 B.
100 franz. Franken 16.40 G., 16.44 B.
100 österr. Schilling 48.05 G., 48.15 B.
Dt. Abl.-Anl. 86, ohne Auel. 13.60.
Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 15. Nov. Grundpreis 40.40 ℳ d. Kg.

Allgemeine Erhöhung des Jahreskornbrennrechts. Durch eine Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein erfolgt eine allgemeine Erhöhung des durch die Bekanntmachung vom 20. Sept. festgelegten Jahreskornbrennrechts für das Betriebsjahr 1933/34, und zwar mit rückwirkender Kraft. Danach beträgt das Jahreskornbrennrecht innerhalb des Jahresbrennrechts für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis 100 Hektoliter 40 Prozent, über 100—300 Hektoliter 35 Prozent, über 300 Hektoliter 25 Prozent des regelmäßigen für die Verarbeitung von Korn geltenden Brennrechts.

Erfolg des nationalen Spartags. Der „Nationale Spartag" am 30. Oktober brachte der Städt. Sparkasse Stuttgart einen erfreulichen Neuzugang an Sparern und Spareinlagen. Die Sparkasse verzeichnet mit über 4000 Einlagen im Gesamtbetrag von 413 000 Mk. und rund 250 neueröffneten Sparbüchern einen beachtlichen Erfolg dieses Werbetags. Bei einer Gegenüberstellung mit den Ergebnissen des vorjährigen „Weltspartags" — 3000 Einlagen im Gesamtbetrag von 262 000 Mk. und 100 Neueröffnungen — zeigt sich auch hier die zuversichtlichere Stimmung in den Sparerkreisen.

Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie gegründet. Unter Vorsitz von Direktor Philipp Keßler (Bergmann-Elektricitäts-Werke) fand in Berlin die Gründungsversammlung des Reichsfachverbands der elektrotechnischen Industrie (RFE.) durch Umwandlung des bisherigen Zentralverbands der deutschen elektrotechnischen Industrie statt. Der neue Reichsfachverband wird alle Unternehmungen umfassen, die auf dem Gebiet der Elektrotechnik fabrikatorisch tätig sind. Gleichberechtigt neben der Großindustrie wird die Mittel- und Kleinindustrie der Elektrotechnik in den Fachgruppenleitungen und in den Ausschüssen vertreten sein. Die Wirtschaftsstellen haben die Aufgabe, für eine gesunde, nicht nur im Interesse der Erzeuger, sondern auch der Verbraucher liegende Preispolitik zu sorgen. Der Verband hat die **Gemeinschaftsarbeit** mit den Organisationen der Verbraucher und Verteiler elektrotechnischer Erzeugnisse (Elektrizitätswerke, Großhändler, Installateure, Einzelhändler und Handelsvertreter) von vornherein in sein Programm aufgenommen.

Von der Firma Bosch. Der Antrag der Robert Bosch AG., Stuttgart, Zinsen und ausgeloste Stücke ihrer Golddollaranleihe von 1926 zum Paritätskurs einlösen zu dürfen, ist vom Reichswirtschaftsminister aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt worden.

*

Stuttgarter Börse, 15. Nov. An der hiesigen Börse war die Haltung am Rentenmarkt uneinheitlich. Württ. Goldpfandbriefe gaben bei einigen Serien etwas nach, dagegen waren Deutsche Altbesitz-Anleihe weiter fest, 85 v. H. Am Aktienmarkt stilles Geschäft bei teilweise nachgebenden Kursen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse, 15. Nov. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwollgarne: engl. Drossel Warp- und Pincops Nr. 20 1.32—1.36, Nr. 30 1.66—1.70, Nr. 36 1.71—1.78, Pincops Nr. 42 1.84—1.88 ℳ d. Kg.; Baumwollgewebe: Renforcés 16/16 per ¼ frz. Zoll 28 bis 29, Renforces 18/18 per ¼ frz. Zoll 27,5—28,5, glatt Cattune oder Croises 19/18 per ¼ frz. Zoll aus 36/42er 22,4 bis 23,4 ℳ d. Mtr. Nächste Börse am 29. 11. 33.

Berliner Getreidepreise, 15. Nov. Weizen märk. Erzeugerpreis 17.80—18.30, Roggen Erzeugerpreis 14.30—14.80, Braugerste ab märk. Station 18—18.60, Hafer 14.40—14.80, Weizenmehl 31.15—32.15, Roggenmehl 21—22, Weizenkleie 11.10 bis 11.35, Roggenkleie 10—10.20.

Bremen, 15 Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 11.37.

Allgäuer Butter- und Käsebörse Kempten, 15. Nov. Molkereibutter 1. Sorte 125, 2. Sorte 123, Landbutter 116, Weichkäse 22 bis 25, Marktlage freundlich; Allgäuer Emmentaler 1. Sorte 70—72, 2. Sorte 65—67, Marktlage unverändert.

Magdeburger Zuckerpreise, 15. Nov. Innerhalb zehn Tagen 31.25, Nov.-Dez. 31.40—50. Tendenz ruhig.

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt, 15. Nov. Auftrieb: 1 Ochse, 4 Bullen, 14 Jungbullen, 27 Jungrinder, 16 Kühe, 108 Kälber, 210 Schweine. Preise: Ochsen a 25, Bullen a 25—27, b 21—23, Jungrinder a 28—29, b 24—26, Kühe a 20—22, b 13—15, Kälber a 33—34, b 28—30, Schweine a 50, b 46—47 Pfg. per Pfd. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine ruhig.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 15. Nov. Auftrieb: 4 Ochsen, 22 Bullen, 9 Kühe, 51 Färsen, 128 Kälber, 14 Schafe, 365 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 1. 30, 2. 23, Bullen a 29—30, b 27—28, Kühe a 21, b 19, c 14, Färsen a 30—32, b 27—29, Kälber b 36—38, c 31—35, Schweine b 53—54, c 50—52 Pfg. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber mäßig belebt.

Viehpreise. Mengen: Farren 180—300, Ochsen 180—340, Kühe 90—300, Kalbeln 220—345, Jungvieh 80—190. — **Spaichingen:** Jungvieh 90—260, trächtige Kalbeln 300—370, Kühe 150 bis 250. — **Wangen i. A.:** Jungrinder, nicht trächtig 80—240, trächtig 240—350, Kühe trächtig 240—400. — **Westerheim** OA. Geislingen: Kühe 120—300, Kalbeln 250—300, Bullen 70—120, Jungvieh 54—130 ℳ.

Schweinepreise. Kißlegg: Milchschweine 19—21. — **Buchau a. F.:** Milchschweine 12.50—15. — **Mengen:** Milchschweine 10 bis 17. — **Riedersteten:** Milchschweine 12—17.50. — **Spaichingen:** Milchschweine 17—28. — **Tettnang:** Ferkel 8—18. — **Waldsee:** Milchschweine 13—18.50. — **Wangen i. A.:** Ferkel 9—14. — **Bopfingen:** Milchschweine 11—19.50. — **Murrhardt:** Läufer 36, Milchschweine 9—20. — **Westerheim** OA. Geislingen: Milchschweine 12.50—17 ℳ.

Murrhardter Schafmarkt, 15. Nov. Zutrieb: 12 Schafe. Verkauft wurde 1 Stück zu 25 ℳ.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof, 15. Nov. Seit 13. November sind 42 Wagen neu zugeführt, nämlich aus Italien 3, Frankreich 34, Holland 4, Belgien 1. Nach auswärts sind inzwischen 7 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kg. von 880—1150 ℳ, und zwar für Süßäpfel aus Frankreich 880—950 ℳ, für saure Aepfel 1100—1180 ℳ. Im Kleinverkauf 5.50—6.50 ℳ je Ztr.

Das Wetter

Deutschland liegt immer noch im Bereich einer breiten Tiefdruckrinne. Für Freitag und Samstag ist meist bewölktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 17. November, **15** Uhr:

1 Schreibmaschine A.E.G.
1 Kredenz.

Zusammenkunft: Pfandlokal.

Gerichtsvollzieher Lauber.

Wildbad, 15. November 1933.

Todes- † Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Julius Dunsch

im Alter von fast 55 Jahren heute früh 3½ Uhr im Bezirkskrankenhaus zu Neuenbürg verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elfriede Dunsch geb. Klotz
Julie, Ernst, Fritz und Ruth Dunsch
Erika Bücker geb. Dunsch
Karl Bücker nebst Kindern.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr Waldfriedhof vom alten Schulhaus (Geschäftsstelle der NSDAP.) aus, woselbst auch zugedachte Kranzspenden abgegeben werden können.

Süße Mandarinen Pfd. 25 ₰
Datteln ¼ Pfd. 30 ₰
Backäpfel Pfd. 15 ₰
Knoblauch-Zwiebeln 3 Stück 10 ₰

LUGER

Visitkarten
liefert in kürzester Frist die
Tagblatt-Geschäftsstelle

Frische
Qualitätsfische
nur im
Spezialgeschäft
Bratschellfisch Pfd. 25 Pfg
Goldbarsch Pfd. 35 Pfg
Kabliau
Filets
Schellfisch
Rotzungen
äußerst billig.
Ad. Blumenthal
Telefon 264.

Wildbad, 15. November 1933.

†

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, drängt es uns, allen Teilnehmenden herzlich zu danken. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber für seine trostreichen Worte am Grabe, den lb. Krankenschwestern Maria und Marta für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege, dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, desgleichen für die ehrende Kranzniederlegung seitens ihrer Schulkameraden von Schömberg, den Herren Trägern und allen, welche sie während ihrer Krankheit besucht und erquickt haben. Auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Biehlmaier.

Saal zur Alten Linde Bad Wildbad
Nur Freitag, 17. November 1933
Gastspiel des Ersten Deutschen
Liliputaner-Theater
Die besten Deutschen Zwerg-Schauspieler
Abends 8.15 Uhr Neuheit! Abends 8.15 Uhr
Militär-Lustspiel „Muss Liebe schön sein"
Nachmittags 5 Uhr Schülervorstellung „Die Zauberquelle"
Preise der Plätze und Vorverkauf siehe Plakate

Ehem. Olga-Grenadiere.

Morgen Freitag abend 8 Uhr bei Kam. Kuch, z. „Schwanen"

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Zwei dreiteilige
Wollmatratzen
sehr gut erhalten, aus gutem Hause, hat im Auftrag
billig zu verkaufen.
Karl Ott
Tapeziermstr., Wilhelmstr. 30.

Spendet für die Winterhilfe

Wildbader unterstützt Eure Heimatzeitung!

Musik-Unterricht
in Klavier, Harmonium, Violine, Viola, Cello, Baß, Schlag- und Streich-Zither, Laute, Mandoline, Flöte, Klarinette, sowie sämtl. Blas- und Schlag-Instrumenten — Theorie — Musikgeschichte
Zeitgemäßes Honorar — Fördernde Unterrichtsmethode
Ernst Müller, Musikdirektor
Eberhardsbau — Buchhandlung Viernow

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw